

BSM



***Branchenorganisation
Schweizer Milchpulver (BSM)
Swiss Milkpowder Association (SPA)***

Jahresbericht 2007

Brunnmattstrasse 21
CH-3007 Bern

Telefon 031 359 53 14
Telefax 031 359 58 55

info@swiss-milkpowder.ch
www.swiss-milkpowder.ch

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	1
1 DAS INTERNATIONALE UMFELD	2
1.1 FOLGT NACH DEM STEILEN AUFSTIEG DIE RASANTE TALFAHRT?	2
1.2 WTO UND BILATERALE ABKOMMEN	3
1.3 DER EU-MILCHMARKT	3
2 DAS AGRARPOLITISCHE UMFELD IN DER SCHWEIZ	3
2.1 AP 2011	3
2.2 KÄSE-FREIHANDELSABKOMMEN SCHWEIZ - EU	4
2.3 AGRARFREIHANDELSABKOMMEN SCHWEIZ - EU	4
2.4 EXPORT VON VERARBEITETEN NAHRUNGSMITTELN (SCHOGGIGESETZ)	4
2.5 VEREDELUNGSVERKEHR	6
2.6 REDUZIERT BEIHALFEN FÜR DIE VERMARKTUNG VON MAGERMILCH UND MILCHPULVER	7
3 REGULIERVERMARKTUNG IN DER SCHWEIZ	8
3.1 DIE BEDEUTUNG DER PULVERHERSTELLUNG	8
3.2 SAISONALE MILCHEINLIEFERUNGEN UND PULVERHERSTELLUNG	8
3.3 DIE BSM ALS PRIVATRECHTLICHE INTERVENTIONSSTELLE	9
4 MARKTBERICHT	11
4.1 VERMARKTUNG VON MAGERMILCH, MAGERMILCHPULVER UND PROTEINKONZENTRATEN	11
4.1.1 MIT BEIHALFEN VERMARKTETE MAGERMILCH: ÜBERBLICK	11
4.1.2 MAGERMILCHPULVER	12
4.1.3 PROTEINKONZENTRATE	13
4.1.4 MILCHERSATZFUTTERMITTEL	13
4.2 NAHRUNGSMITTELHILFE	13
4.3 VOLLMILCHPULVER	14
4.4 MOLKEN- UND BUTTERMILCHPULVER	14
5 STATISTIKEN MILCHPULVER: AUSGABE 2008	15

Vorwort

Beim genauen Blick auf die auf Verpackungen aufgeführten Zutaten ist es immer wieder erstaunlich, wie häufig Milchpulver in verschiedensten Nahrungsmitteln und anderen Produktgruppen Verwendung findet, sei es im Joghurt, in Suppen, Fertiggerichten, Biskuits, in der Schokolade oder in Kosmetikprodukten – um nur einige Beispiele zu nennen. Im Jahr 2007 nahm die Milchproduktion gegenüber dem Vorjahr um 55'116 Tonnen oder 1.7% zu. Davon wurden 24'184 Tonnen zur Herstellung von Käse eingesetzt. Dank der allgemein sehr positiven Marktlage blieb Milch oft ein gesuchter und teilweise knapper Rohstoff. Sowohl die Abnahme der Magermilchpulverproduktion um 1'508 Tonnen oder -6.4 Prozent als auch die Abnahme der Exporte um rund 60 Prozent widerspiegeln die Situation nur zum Teil.

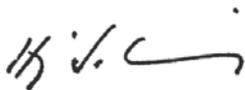
Eine der Kernaufgaben der BSM besteht in der Vermarktung des im Inland nicht absetzbaren Voll- und Magermilchpulvers. Neben dem preisstützenden Effekt „garantiert“ diese privatrechtliche Marktstützungsmassnahme der Branche die Annahme der abgelieferten Milch und deren Verarbeitung. Zur Optimierung der Exporterlöse muss neben der kontinuierlichen Überprüfung des Exportbedarfs auch die Entwicklung des Exportmarktes laufend verfolgt werden. Sowohl in der EU als auch auf dem Weltmarkt waren aus den inzwischen bekannten Gründen insbesondere während der ersten Jahreshälfte Preissteigerungen in einem bisher noch nie gesehen Ausmass zu beobachten. Leider hat die Talfahrt viel schneller begonnen als erwartet und scheint länger anzudauern. Es ist zu hoffen, dass bald eine Stabilisierung eintritt.

Aufgrund der stark angestiegenen Weltmarkterlöse setzte das Bundesamt für Landwirtschaft die Exportbeihilfen für Magermilchpulver per 1. September 2007 aus. Andere Produkte wurden von dieser Massnahme verschont. Von der vom Bundesrat am 16. November 2007 beschlossenen Reduktion der Preisstützungsmassnahmen – wirksam auf den 1.1.2008 – wurde einzig der Bereich der Beihilfen für Magermilch zur Fütterung ausgenommen. Die Auswirkungen der Reduktionen auf den Milchmarkt dürften nun intensiver ausfallen, als dies noch vor einigen Monaten angenommen wurde.

Leider wurde zwischen den Vertretern der Milchproduzenten und der Milchindustrie kein Konsens über die Frage erzielt, wie der ab 2009 mehrheitlich liberalisierte Milchmarkt privatrechtlich organisiert werden soll. Nachdem sich ein Mitglied der BSM seit längerem klar dafür ausspricht, zukünftig Milchpulver direkt und nicht mehr über den Exportpool bzw. die BSM zu exportieren, werden zur Zeit die Aufgaben der BSM ab 2009 neu formuliert.

In der Sprache eines Meteorologen hat sich das Hochdruckgebiet entfernt. Gewitterwolken beginnen sich aufzutürmen. Ob und wie stark sich diese über der Schweiz entfachen werden, ist noch unklar. Grundsätzlich kann aber nach wie vor von einer guten Situation gesprochen werden. Die mittel- bis langfristigen Auswirkungen verschiedener, nicht direkt beeinflussbarer Faktoren z.B. durch das seit Mitte 2007 in Kraft getretene Käsefreihandelsabkommen mit der EU sind abzuwarten.

Abschliessend möchten wir uns bei all jenen bedanken, welche im vergangenen Jahr einen Beitrag zur effizienten Umsetzung der an die BSM delegierten Aufgaben geleistet haben.



Hansjörg Schmid
Präsident BSM



Beat Stierli
Geschäftsführer BSM

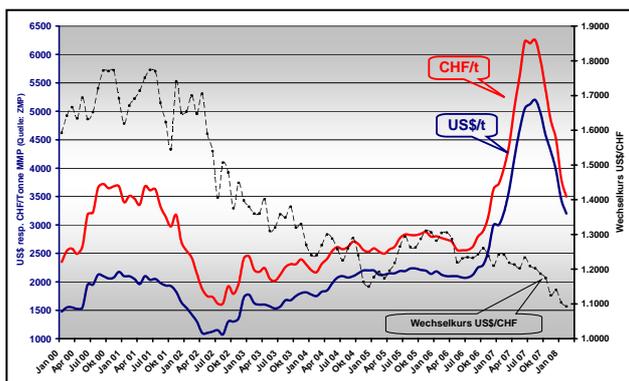
1 DAS INTERNATIONALE UMFELD

1.1 FOLGT NACH DEM STEILEN AUFSTIEG DIE RASANTE TALFAHRT?

Eine der Kernaufgaben der BSM ist der Verkauf des im Inland nicht absetzbaren Voll- und Magermilchpulvers auf den Exportmärkten zu möglichst guten Erlösen. Die permanente Beobachtung der Entwicklungen auf den internationalen Märkten ist deshalb von zentraler Bedeutung. Nach den enormen Preisanstiegen ab November 2006 gingen die Preise ab Sommer 2007 – schneller als erwartet – in einen steilen Sinkflug über. Aktuell sind die Weltmarktpreise wieder unter dem Niveau vom Dezember 2006! Ob damit bereits die Talsohle erreicht ist, bleibt offen. Wann und auf welcher Höhe die Landung erfolgen wird, ist noch offen.

Bei genauer Betrachtung fällt auf, dass die Preissprünge bei den verschiedenen Produkten gestaffelt erfolgten. So schnellten die Lactosepreise als erstes in die Höhe. Marktkenner berichten, dass Milchzucker, dessen Preis einen Höchststand von über 2000 €/t erreichte, nun wieder unter 400 €/t gehandelt wird. Die Preise für Molkenpulver in der EU erreichten gegen Ende März 2007 bei knapp 1'400 €/t ihren Höhepunkt. Inzwischen sind sie wieder deutlich unter das Niveau von anfangs 2005 gefallen. Damit sind sie aber auch nicht mehr weit entfernt von den in den Jahren 2003/04 erreichten Tiefstwerten, welche teilweise leicht unter 300 €/t lagen! Bereits im Juni 2007 erreichten die Notierungen für Magermilchpulver ihren Höhepunkt. Im August erreichten die Preise für Vollmilchpulver und rund einen Monat später jene für Butter ihre Höhepunkte. Die Aufwärtsbewegungen der Käsepreise begannen im Juni, um dann gegen Ende des Jahres wieder in den Sinkflug überzugehen.

Es deutet zurzeit einiges darauf hin, dass die extremen Preisausschläge während der vor einem Jahr gestarteten Bergfahrt (vgl. **Grafik 1**) nun während einiger Zeit ebenso übermässig



Grafik 1 Entwicklung Weltmarktpreise für MMP

wie die Milchproduzenten weltweit auf die neue Marktsituation reagieren werden.

Die relativ hohen Preise im Berichtsjahr vermehrten den Druck, billigere Rohstoffe einzusetzen. Soweit dies ohne übermässige Qualitätseinbußen möglich ist, wird beispielsweise in gewissen Bereichen Magermilchpulver ganz oder teilweise durch das günstigere Molkenpulver ersetzt. Wie stark sich die Substitutionseffekte auswirken können, zeigt sich bei der Kalbfleischproduktion in der EU. Die starken Preissteigerungen der letzten Monate, welche durch die ausgesetzten Beihilfen noch verstärkt wurden, verteuerten die Produktion enorm. So sahen sich die Kälbermäster gezwungen, die Fütterung so umzustellen, dass kaum noch Magermilchpulver und nur noch geringe Mengen an Molkenpulver eingesetzt werden. Die bisher über diesen Kanal vermarktete Menge von ca. 200'000 Tonnen Magermilchpulver muss nun einen neuen Absatzkanal finden.

Wie sich die Entwicklungen auf den internationalen Märkten auf die noch teilweise vom Grenzschutz profitierende Schweizer Milchwirtschaft auswirken werden, ist nicht einfach zu beurteilen. Wer einen „gerechten“ Milchpreis alleine aufgrund der im Ausland erzielbaren Erlöse für Butter und Magermilchpulver ableiten will, verkennt, dass aus der Schweiz keine Butter und nur begrenzte Mengen an Milcheiweiss exportiert werden. Die Industriemilch wird für das Inland zu einer breiten Produktpalette verarbeitet, deren Preisgestaltung weitgehend anderen Mechanismen unterliegen. Zudem dürfen die teilweise massiven zeitlichen Ver-

schiebungen bei der Preisentwicklung auf der Stufe Produkt und Milch nicht ausser Acht gelassen werden. Längerfristig werden die Beschaffungs- und Verarbeitungskosten in der Schweiz im Vergleich zum Ausland entscheiden, ob die Schweizer Milchwirtschaft wettbewerbsfähig ist.

1.2 WTO UND BILATERALE ABKOMMEN

Ein Abschluss der WTO-Verhandlungen vor den Präsidentschaftswahlen in den USA ist wenig wahrscheinlich, was aber nicht heisst, dass damit das Thema vom Tisch ist. Das Käse-Freihandelsabkommens zwischen der Schweiz und der EU und die Situation bei den Verarbeitungsprodukten (Schoggigesetz) wird im Kapitel 2 behandelt.

1.3 DER EU-MILCHMARKT

Die Eckdaten, welche die Marktlage entscheidend beeinflussen, sind das Milchaufkommen, die Nachfrage am Binnenmarkt und die Exportmöglichkeiten nach Drittländern. Als Reaktion auf die extremen Preisbewegungen im Jahr 2007 sind bei all diesen Faktoren stärkere Schwankungen als in der Vergangenheit nicht auszuschliessen. Auf der politischen Ebene sind gemäss Monika Wohlfarth, ZMP Bonn, folgende Anpassungen der Rahmenbedingungen zu beachten:

- Die Massnahmen, die im Rahmen der Agrarreform beschlossen wurden, sind weitgehend umgesetzt. Als letzter Schritt tritt in elf Mitgliedstaaten eine Erhöhung der Milchquoten um 0.5 Prozent in Kraft.
- Die Buttermenge, die im Festpreisverfahren an die Interventionsstellen verkauft werden kann, sinkt auf 30'000 Tonnen.
- Der kürzlich veröffentlichte Vorschlag der EU-Kommission, die Milchquoten ab dem 1.4.2008 in allen Mitgliedstaaten um zwei Prozent zu erhöhen, wurde vom Agrarminister rat verabschiedet.
- Als Folge der „Mini-Reform“ wird die Proteinstandardisierung von Dauermilcherzeugnissen erlaubt.
- Erstmals beginnt ein Jahr ohne Interventionsbestände an Butter und Magermilchpulver und ohne Beihilfen und Exporterstattungen.

Der in Deutschland im Jahr 2006 ausbezahlte Preis ohne Mehrwertsteuer für Milch mit 3.7% Fett und 3.4% Eiweiss lag im Durchschnitt bei 43.7 Rp./kg, was einem Minus von 0.4 Rp./kg im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Im Berichtsjahr erreichte der Milchpreis ca. 53,6 Rp./kg. Die Erwartungen für 2008 liegen bei einem Durchschnittspreis von ca. 56 Rp./kg. Berücksichtigt man die aktuellen Ausschläge von ca. 64 Rp./kg im Jan. 2008 und ca. 61 Rp./kg für Februar 2008 heisst das, dass die Milchpreise im Laufe des Jahres 2008 wieder gegen 48 Rp./kg tendieren werden.

2 DAS AGRARPOLITISCHE UMFELD IN DER SCHWEIZ

2.1 AP 2011

Das Parlament fasste folgende für den Pulverbereich entscheidende Beschlüsse: Die Verkaufszulage wurde auf 15 Rp./kg und die Siloverzichtzulage auf 3 Rp./kg verkäste Milch fixiert. Die Zulagen sollen bis 2011 beibehalten werden, sofern die Mengenzunahme im Rahmen des Budgets bleiben. Alle Beihilfen werden Ende 2008 auslaufen. Es ist fraglich, ob der daraus resultierende asymmetrische Stützungsabbau bei der Käserei- und Industriemilchlieferanten durch den Grenzschutz der weissen Produkte ausgeglichen werden kann. Ab 2009 wird das Teilzollkontingent für Butter und für Vollmilchpulver versteigert.

Die im zweiten Verordnungspaket von Bundesamt für Landwirtschaft vorgeschlagenen Regelungen für die Versteigerung des Teilzollkontingents Nr. 7.2 (Vollmilchpulver) gehen in die von der BSM vorgeschlagene Richtung. Die Aussage der Verwaltung im Zusammenhang

mit dem Teilzollkontingent 7.3 (verschiedene Milchprodukte), wonach die offene Zweckbestimmung nicht der ursprünglichen Definition des WTO-Kontingentes entspricht und daher die Produkte ausschliesslich für menschliche Ernährung dienen dürfen, ist nicht nachvollziehbar. Zudem wird bei Buttermilchpulver generell nicht zwischen Lebensmittel- oder Futtermittelqualität unterschieden. Die Kontingente wurden geschaffen, um den Marktzutritt zu gewähren und nicht um eine bestimmte Produktkategorie innerhalb des Zollkontingents zu priorisieren. Falls Einschränkungen gemacht werden sollen, müsste dies konsequenterweise mit dem Wechsel auf die Versteigerung dieses Teilzollkontingents umgesetzt werden. Damit hätten die Importeure von Produkten mit hoher Wertschöpfung (wie z.B. bei griechischem Joghurt) die Möglichkeit, ihre Mengen über entsprechende Versteigerungsangebote zu sichern. Die Einschränkung, wonach die unter diesem Teilzollkontingent eingeführten Produkte ausschliesslich zur menschlichen Ernährung verwendet werden dürfen, ist daher in der Verordnung ersatzlos zu streichen.

2.2 KÄSE-FREIHANDELSABKOMMEN SCHWEIZ - EU

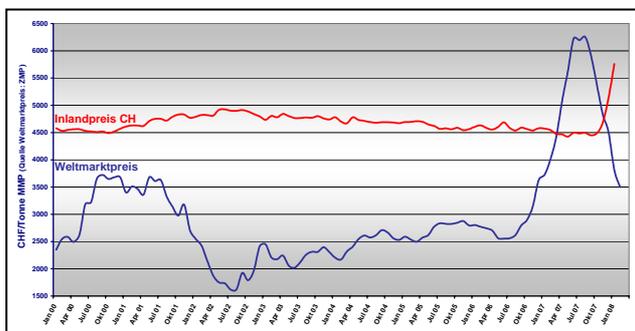
Der Start des Käse-Freihandelsabkommens zwischen der Schweiz und der EU per 1. Juni 2007 markierte im Berichtsjahr einen Meilenstein in den milchwirtschaftlichen Aussenhandelsbeziehungen. Obwohl die EU-Kommission nicht in der Lage war, verschiedene zolltechnische Hürden bereits beim Start zu beseitigen, waren die Auswirkungen deutlicher als erwartet. So wurden im Berichtsjahr 34'939 Tonnen Käse in die Schweiz importiert, was im Vergleich zum Vorjahr einer Zunahme von 4'001 Tonnen oder +12.9% entspricht. Aus der Schweiz exportiert wurden 59'303 Tonnen Käse, 3'235 Tonnen oder +5.8% mehr als im Vorjahr. Sollte der Trend bei den Importen anhalten, sind spürbare Auswirkungen auf die übrigen Bereiche der Milchverarbeitung nicht auszuschliessen.

2.3 AGRARFREIHANDELSABKOMMEN SCHWEIZ - EU

Noch hat der Bundesrat die Modalitäten für die Verhandlung eines allfälligen generellen Agrarfreihandelsabkommens mit der EU nicht festgelegt. Während sich die Verarbeitungsunternehmen im Rahmen der Vereinigung Milchindustrie (VMI) positiv dazu äussern, beurteilen die Vertreter der Landwirtschaft die Auswirkungen eher negativ. Sie weisen insbesondere auf die Problematik hin, dass sie nach wie vor vieles zu Schweizer Preisen einkaufen, ihre Produkte aber zu EU-Preisen verkaufen müssten.

2.4 EXPORT VON VERARBEITETEN NAHRUNGSMITTELN (SCHOGGIGESSETZ)

Mit dieser Massnahme wird für gewisse Rohstoffe die Preisdifferenz zwischen der Schweiz und der EU bzw. dem Weltmarkt ausgeglichen, wenn die daraus hergestellten Produkte exportiert werden. Aufgrund der in der ersten Hälfte des Berichtsjahres explosionsartig gestiegenen Pulverpreise und den in der Schweizer Milchwirtschaft üblichen Verträgen mit relativ langer Vertragsdauer stiegen die Magermilchpulverpreise in der EU und auf dem Weltmarkt bis Ende Jahr schneller als in der Schweiz, wie **Grafik 2** zeigt.



Grafik 2 MMP: Entwicklung Weltmarkt/Inlandmarkt

gemessenen Pulverpreise und den in der Schweizer Milchwirtschaft üblichen Verträgen mit relativ langer Vertragsdauer stiegen die Magermilchpulverpreise in der EU und auf dem Weltmarkt bis Ende Jahr schneller als in der Schweiz, wie **Grafik 2** zeigt. Gemäss den Vereinbarungen im Rahmen der bilateralen Abkommen II werden die Preise in der Schweiz und in der EU im Gemischten Ausschuss in der Regel einmal pro Jahr verglichen. Aus diesen Referenzpreisen der Monate Juli bis Oktober werden die maximal möglichen Preisausgleichsbeträge für die Nahrungsmittlexporte aus der Schweiz in die EU ermittelt. Daraus abgeleitet wird der Grenzschatz für die verarbeiteten Lebensmittel errechnet. Ohne neue Verhandlungen gelten diese für ein Jahr!

Die Verhandlungen im Gemischten Ausschuss fielen in den denkbar ungünstigsten Zeitpunkt: Sie wurden genau dann geführt, als die Preisunterschiede am grössten waren. Diesem Umstand wurde insofern etwas Rechnung getragen, indem nicht wie üblich die Preise

Die Verhandlungen im Gemischten Ausschuss fielen in den denkbar ungünstigsten Zeitpunkt: Sie wurden genau dann geführt, als die Preisunterschiede am grössten waren. Diesem Umstand wurde insofern etwas Rechnung getragen, indem nicht wie üblich die Preise

der Monate August bis Oktober sondern September/Oktober als Referenzgrössen eingesetzt wurden. Bis Anfang 2008 sind die Pulverpreise in der in der EU wieder deutlich gesunken, jene in der Schweiz wieder markant gestiegen. Auf der Basis dieser Referenzpreise wären wieder Preisausgleichszahlungen möglich und Zölle definitiv kein Thema mehr!

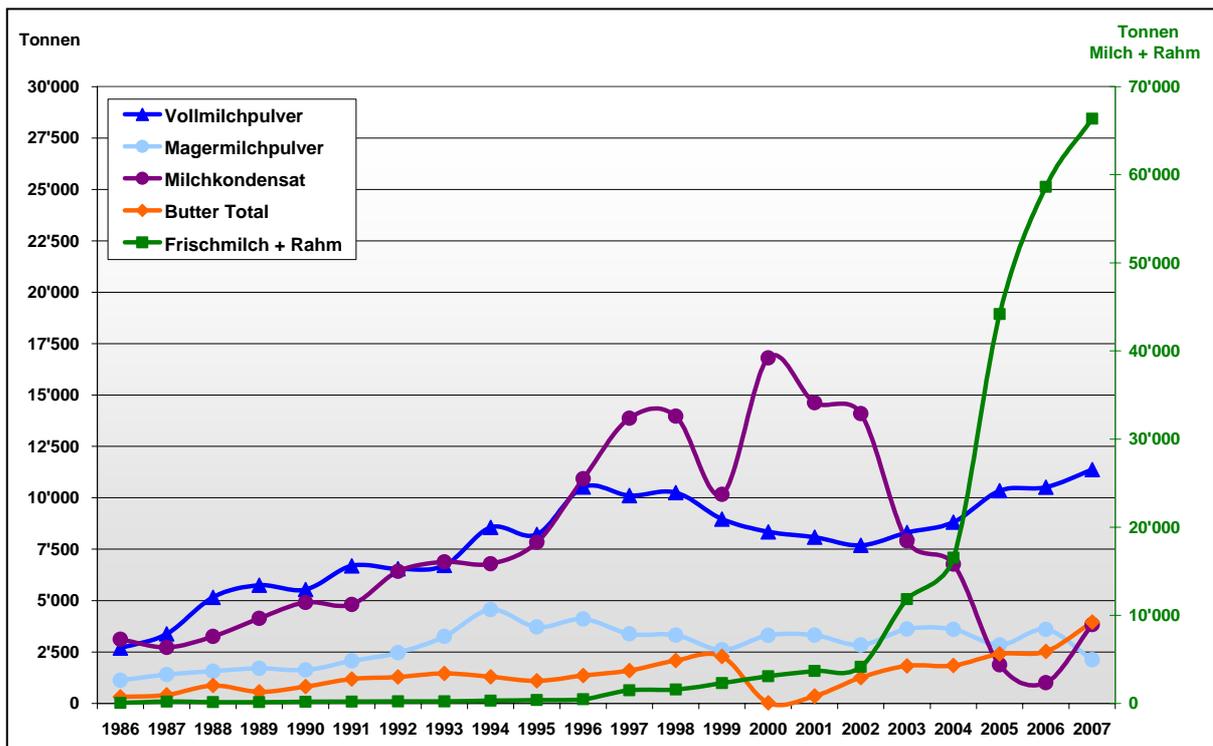
Diese Situation, welche voraussichtlich nicht vor dem Sommer 2008 bereinigt werden kann, dürfte zu grösseren Turbulenzen bei der Nachfrage der inländischen Nahrungsmittelindustrie führen. Denn ab dem 1. Februar 2008 können für Voll- und Magermilchpulver keine, für Butter nur noch reduzierte Preisausgleichsbeiträge ausbezahlt werden, wenn diese Produkte in verarbeiteter Form in die EU exportiert werden. Schlimmer noch: Für Magermilchpulver wird neu von der EU ein Zoll von über Fr. 1.30 /kg, für Vollmilchpulver knapp die Hälfte davon erhoben. Diese Beträge hat der Bundesrat am 16. Januar 2008 verabschiedet. Wie sich die Nahrungsmittelindustrie angesichts der höheren Preise im Inland und dem Wegfall der Preisausgleichsbeiträge für Voll- und Magermilchpulver genau verhalten wird, ist noch offen.

Es ist leider damit zu rechnen, dass aus dieser Situation entstehende Wettbewerbsnachteile in einem noch nicht abschätzbaren Umfang durch den Einsatz des Veredelungsverkehrs wettgemacht wird, was das Absatzpotenzial in der Schweiz im gleichen Ausmass schmälert. Noch ist offen, ob die Branche geeignete Massnahmen zur Vermeidung des Veredelungsverkehrs anbieten wird. Um diese unmögliche Situation zu entschärfen, ist die Politik zusammen mit der Verwaltung gefordert. Die Referenzpreise müssen so bald wie möglich überprüft und den aktuellen Gegebenheiten entsprechenden angepasst werden. Denn es geht darum, wieder vertretbare Bedingungen für diese Exporte in die EU zu schaffen, welche immerhin jährlich rund 3 Prozent der Milchproduktion ausmachen.

Das im Voraus fixierte Exportvolumen für das Jahr 2008 ergab einen Mittelbedarf von 56.1 Mio. CHF. Das sind rund 52.7 Mio. weniger als 2007. Aufgrund der Probleme bei der Berechnungsmethodik im Rahmen der bilateralen Abkommen mit der EU, welche voraussichtlich mindestens bis Ende Mai 2008 anhalten werden, dürfte im Jahr 2008 weniger der zur Verfügung stehende Kredit von 75 Mio. CHF als die effektiven Preisausgleichsbeiträge das zentrale Thema sein. Gemäss den Vorausfixierungen rechnet die Verarbeitungsindustrie 2008 beispielsweise mit einem Bedarf von 15'800 Tonnen Vollmilchpulver (+3'000 Tonnen) und 3'900 Tonnen Magermilchpulver (+1'100 Tonnen). Rund zwei Drittel des Bedarfs an Voll- und Magermilchpulver sind für Exporte in die EU vorgesehen.

Bei den 2007 abgerechneten Grundstoffmengen an Milch und Milchprodukten fällt gegenüber den Vorjahreszahlen eine starke Zunahme bei Kondensmilch (+2'800 Tonnen oder +279%), Kochbutter (+1'200 Tonnen oder +125%), Frischmilch (+ 9'500 Tonnen oder +17.8%) und Vollmilchpulver (+850 Tonnen oder + 8.2%) auf. Im Gegensatz zum Vorjahr, als ein Zuwachs um 750 Tonnen (+27%) verzeichnet werden konnte, nahm der Absatz von Magermilchpulver um knapp 1'500 Tonnen (-41%) ab. Bei Frischrahm wurden 850 Tonnen oder -33.6% weniger abgerechnet.

Mit 62.7 Mio. CHF entspricht der Anteil der Milchprodukte an den Gesamtkosten von 78.9 Mio. CHF 79.5%. Damit ist dieser Anteil wieder unter die Werte der beiden Vorjahre gesunken. Die Mengenentwicklung der erstattungsberechtigten Milchprodukte ist in der **Grafik 3** auf der nächsten Seite dargestellt. Daraus ist ersichtlich, dass die Umrechnung der Preisausgleichsbeiträge auf der Basis der drei Referenzprodukte Magermilchpulver, Vollmilchpulver und Butter die Wettbewerbsfähigkeit bei den flüssigen Grundstoffen im Vergleich zu den Referenzprodukten deutlich verbesserte. Dementsprechend nahm der Anteil an flüssig eingesetzten Rohstoffen abgesehen von Rahm nochmals deutlich zu. Damit die Mengenentwicklung auch bei den anderen beitragsberechtigten Milchprodukten ersichtlich ist, wurde für die Werte von „Frischmilch und Rahm“ eine separate Skalierung benutzt.



Grafik 3 Schoggigesetz: Erstattungsberechtigte Milchprodukte / Mengenentwicklung 1986 bis 2007

2.5 VEREDELUNGSVERKEHR

Gesuche für den Veredelungsverkehr, welche Milchpulver betreffen, werden von der Oberzolldirektion (OZD) insbesondere der BSM zur Stellungnahme unterbreitet. Beim passiven Veredelungsverkehr, bei dem der Rohstoff beispielsweise im Ausland getrocknet und als Pulver wieder in die Schweiz importiert wird, klärt die BSM ab, ob in der Schweiz freie Kapazitäten für den beantragten Prozess vorhanden sind und ob diese auch zur Verfügung gestellt werden. Dank dem Veredelungsverkehr kann im Inland auf den Wiederaufbau von Trocknungskapazitäten zur Abdeckung der in milchreichen Zeiten anfallenden Spitzenmengen verzichtet werden. Die Behandlung der Gesuche stellt für die Geschäftsstelle eine nicht einfache und oft zeitraubende Aufgabe dar, weil die verschiedenen Interessen oft in sehr kurzer Zeit gegeneinander abgewogen werden müssen – denn nur mit einer einheitlichen und klaren Stellungnahme der BSM als Vertretung aller Milchpulverhersteller gegenüber den Zollbehörden kann sichergestellt werden, dass die Bewilligung durch die Oberzolldirektion bei Bedarf in sehr kurzer Frist erfolgen kann.

Die positive Marktlage im Jahre 2007 reduzierte den Druck deutlich, auf den passiven Veredelungsverkehr zurückgreifen zu müssen. Im Berichtsjahr hat die Geschäftsstelle zu insgesamt 12 Gesuchen für den aktiven oder passiven Veredelungsverkehr eine Stellungnahme für die Branche erarbeitet. Der passive Veredelungsverkehr wurde für die Herstellung von Magermilchpulver, Buttermilchpulver sowie Permeat- und Molkenpulver eingesetzt. Auch im Berichtsjahr mussten wieder verschiedene Gesuche für den aktiven Veredelungsverkehr von kleineren Milchpulvermengen bewilligt werden, weil die Rohstoffpreisdifferenz nicht durch andere geeignete Massnahmen ausgeglichen werden konnte oder weil die geforderten, oft sehr spezifischen Zertifikate mit Schweizer Milchpulver nicht beigebracht werden konnten. Dies betrifft insbesondere Vollmilchpulver, Buttermilchpulver und Molkenpulver.

In Anbetracht der Entscheide im Zollgesetz, den passiven Veredelungsverkehr ab 2011 zu öffnen, stehen die Milchindustrie im Allgemeinen und die Milchpulverhersteller im Besonderen nicht nur kostenseitig vor grossen Herausforderungen.

2.6 REDUZIERT BEIHILFEN FÜR DIE VERMARKTUNG VON MAGERMILCH UND MILCHPULVER

Aufgrund der stark angestiegenen Weltmarktpreise für Magermilchpulver in der ersten Hälfte des Jahres 2007 schlug das Bundesamt für Landwirtschaft an der kurzfristig auf den 26. Juni 2007 angesetzten Sitzung der Controlling-Kommission die Aussetzung der Exportbeihilfen für Magermilchpulver per 1. August 2007 vor. Schliesslich gelang es der Branche, das BLW davon zu überzeugen, die Anpassung um einen Monat zu verschieben. Aufgrund der veränderten Marktlage hat die BSM im Februar 2008 ein Gesuch um eine möglichst rasche Wiedereinführung dieser Beihilfen gestellt.

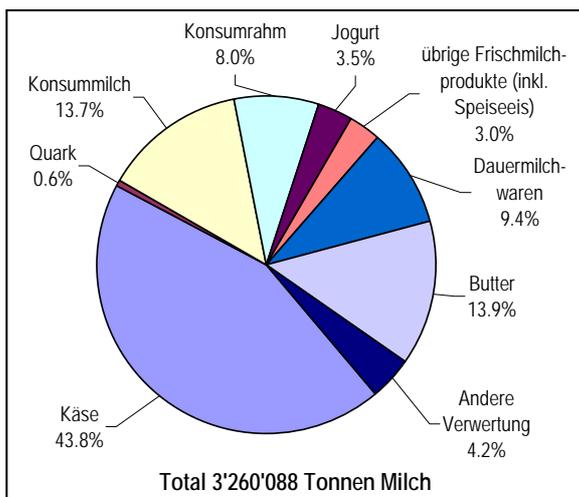
Bei der vom Bundesrat am 16. November 2007 beschlossene Reduktion der Preisstützungsmassnahmen per 1.1.2008 wurde nur der Bereich der Stützung für die Fütterung ausgenommen. Dies führt zu einem weiteren Abbau der für die Milchpulverhersteller und die Intervention entscheidenden Beihilfen (vgl. nachfolgende Tabelle).

Massnahme	Beitrag			
	Bis 30.04.2005	Ab 01.05.2005	Ab 01.01.2007	Ab 01.01.2008
Magermilch, nass Verfütterung	8 Rp./kg MM	7 Rp./kg MM	5.5 Rp./kg MM	5.5 Rp./kg MM
Magermilchpulver in MEFM	88 Rp./kg MMP	77 Rp./kg MMP	60.5 Rp./kg MMP	60.5 Rp./kg MMP
Kaseine; Proteinkonzentrate	11.5 Rp./kg MM	10 Rp./kg MM	5.5 Rp./kg MM	3.5 Rp./kg MM
Ausfuhrbeitrag je Gehaltsäquivalent	29 Rp.	27 Rp.	16 Rp.	11 Rp.
- Ausfuhrbeitrag für MMP	1.409 CHF/kg MMP	1.312 CHF/kg MMP	0.7776 CHF/kg MMP	keine Beiträge ab 01.09.2007
- Ausfuhrbeitrag für VMP	2.065 CHF/kg VMP	1.922 CHF/kg VMP	1.1392 CHF/kg VMP	0.7832 CHF/kg VMP
Beitrag für verarbeitetes Vollmilchpulver bei Importverzicht	70 Rp./kg VMP	67 Rp./kg VMP	53 Rp./kg VMP	30 Rp./kg VMP

Solange die Weltmarktpreise auf Talfahrt bleiben, ist nicht mehr auszuschliessen, dass sich die Reduktion der Preisstützung beim Protein im Jahr 2008 wesentlich stärker auf den Milchpreis auswirken wird, als dies ursprünglich angenommen wurde. Mit einem Beitrag von 30 Rp./kg verarbeitetes inländisches Vollmilchpulver verengt sich das Preisband für die Äquivalenz mit Importpulver stark. Bei einem Inlandpreis von beispielsweise 7 CHF/kg werden Importe bei Kosten (geliefert) von unter 5.50 CHF/kg attraktiv. Bei den anfangs März zu beobachtenden Weltmarktpreisen von unter 5 CHF/kg (unverzollt) ist zusätzlich zu Schoggi-gesetzproblematik auch von dieser Seite ein Druck nicht mehr auszuschliessen. Da die SMP sowohl die nationale als auch die internationale Marktentwicklung sehr positiv einschätzte, beschloss diese, für 2008 keine Mittel für die Finanzierung von allfälligen Magermilchpulverexporten einzuplanen. Eine Anpassung des Interventionspreises an die für Anfang 2008 erwarteten höheren Pulverpreise war deshalb nicht möglich.

3 REGULIERVERMARKTUNG IN DER SCHWEIZ

3.1 DIE BEDEUTUNG DER PULVERHERSTELLUNG



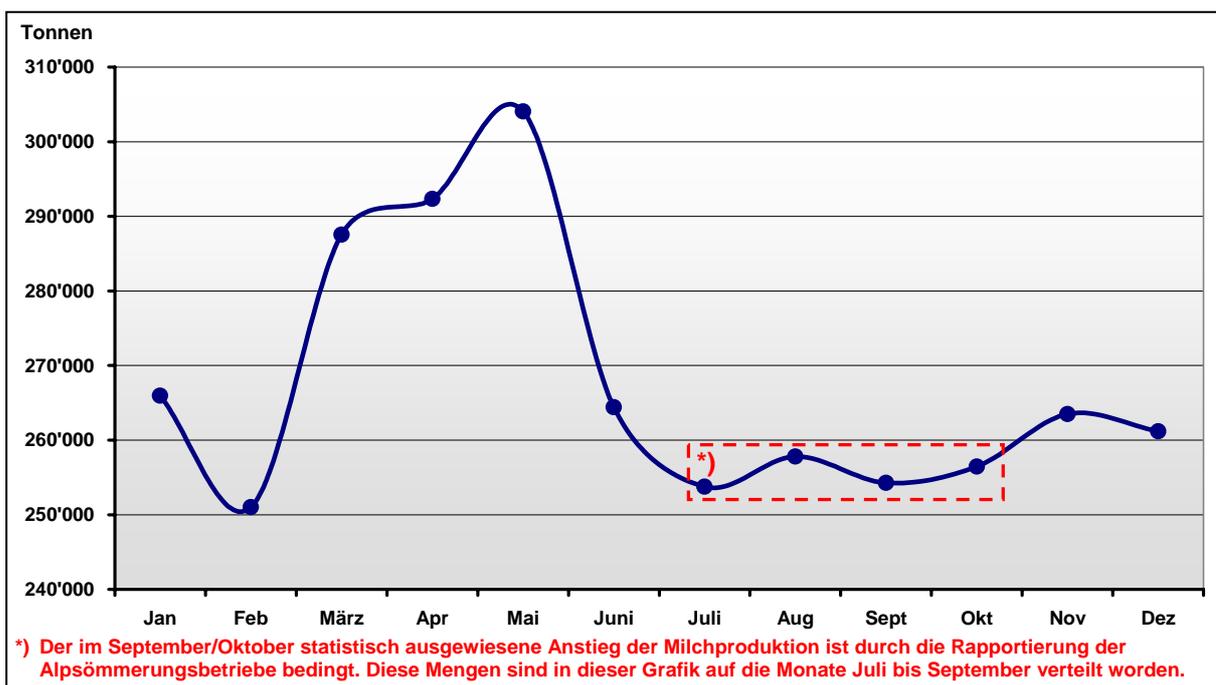
Grafik 4 Milchverwertung nach Milchäquivalent 2007

Gemäss Statistik der TSM Treuhand GmbH wurden im Jahr 2007 9.4% (2006: 9%) der eingelieferten Milchäquivalente zu Dauermilchwaren verarbeitet.

Mit dieser Angabe wird die Bedeutung der Milchtrocknungsindustrie aber nach wie vor stark unterschätzt. Berücksichtigt man die aus der Käseherstellung zur Trocknung anfallenden Mengen an Molke und die bei der Herstellung von Butter anfallenden Mengen an Buttermilch, werden – auf der Basis des flüssigen Ausgangsstoffes – direkt oder indirekt rund ein Viertel der von den Milchbauern eingelieferten Milchmenge getrocknet!

3.2 SAISONALE MILCHEINLIEFERUNGEN UND PULVERHERSTELLUNG

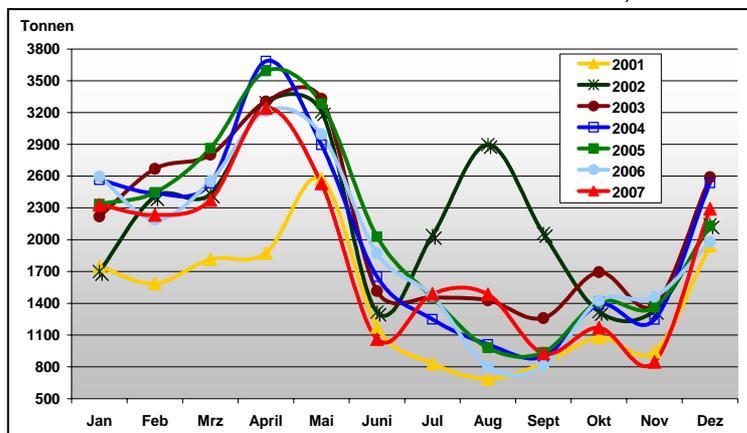
Da die Bauern bzw. die Milchkühe ihre Produktion nicht kurzfristig den Absatzmöglichkeiten für Milch und Milchprodukte anpassen können, muss die anderweitig nicht benötigte Milch als Reguliermilch der Verarbeitung zu Voll- oder Magermilchpulver und Butter zugeführt werden. Dies ist vor allem während der nach wie vor hohen Milcheinlieferung im Frühling sowie über die Wochenenden und Festtage notwendig. Die **Grafik 5** zeigt die durchschnittlichen Milcheinlieferungen, welche um die üblicherweise im September und Oktober von der TSM Treuhand GmbH erfassten Alprapporte geglättet wurden. Um die Nachfrage nach Rahm und frischer Butter stets befriedigen zu können, fallen als Koppelprodukt permanent mehr oder weniger grosse Magermilchmengen an. Auch die Nachfrage nach Rahm für die Herstellung von Glacé und Floralp (Frischrahmbutter) führt in den so genannt milchknappen Sommermonaten zu einem zusätzlichen Anfall an Magermilch. Das Berichtsjahr zeigte einmal mehr auf, wie rasch sich die gewohnte Situation ändern und von „zu viel“ auf „zu wenig“ wechseln kann. Daran dürfe sich auch in einem ab 2009 liberaleren Milchmarkt nichts grundlegend ändern.



Grafik 5 Saisonalität der Milchproduktion: Ø 2000 - 2007

Neben dem Einsatz in verschiedensten Produkten wird die anfallende Magermilch vor allem zu lagerbarem Magermilchpulver und Proteinkonzentratpulver verarbeitet. Die im Inland nicht absetzbaren Mengen werden exportiert. Im Vergleich zu anderen Jahren führte die hohe Nachfrage nach Milchprodukten im Berichtsjahr zu einer Mangelsituation und entsprechend bescheidenen Magermilchpulver-Exporten.

Die Darstellung der monatlichen Produktion von Magermilchpulver (vgl. **Grafik 6**) zeigt für die meisten Jahre einen einheitlichen Verlauf, wie er oben beschrieben wurde. In diesen



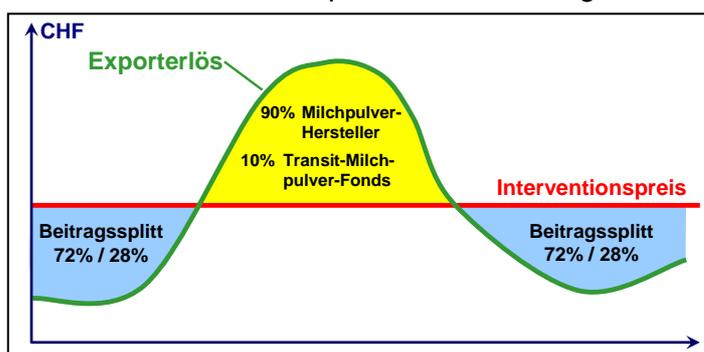
Zahlen sind die zunehmend grösseren, über den Export von Proteinkonzentratpulvern vermarkteten Magermilchmengen nicht berücksichtigt. Inzwischen entsprechen diese umgerechnet annähernd der gesamten Magermilchpulverproduktion. Wie die Reguliervermarktung auf Marktungleichgewichte reagiert, zeigen die Ausschläge in den Jahren 2001, 2002 sowie ansatzweise im Jahr 2007.

Grafik 6 MMP: Monatsvergleich Produktion 2001 bis 2007

3.3 DIE BSM ALS PRIVATRECHTLICHE INTERVENTIONSSTELLE

Der gemeinsame Verkauf des im Inland nicht absetzbaren Magermilchpulvers wurde 1998 der Branchenorganisation Schweizer Milchpulver (BSM) – einer Selbsthilfeorganisation der Trocknungswerke und der Schweizer Milchproduzenten (SMP) – übertragen. Auf der Basis einer monatlich bei den Milchpulverherstellern durchgeführten Bedarfsanalyse und unter Berücksichtigung der Markteinschätzung werden die zum Export freizugebenden Mengen definiert. Im Auftrag und im Namen der Milchpulverhersteller verkauft die BSM das zu exportierende Voll- und Magermilchpulver. Im Frühling 2006 wurden die Vollmilchpulverexporte aufgrund der positiven Marktlage beim Milchfett eingestellt.

Von November 2006 bis Ende 2007 lagen die Erlöse von Magermilchpulver teilweise deutlich über dem Interventionspreis, was für längere Zeit eine Ausnahmesituationen darstellen



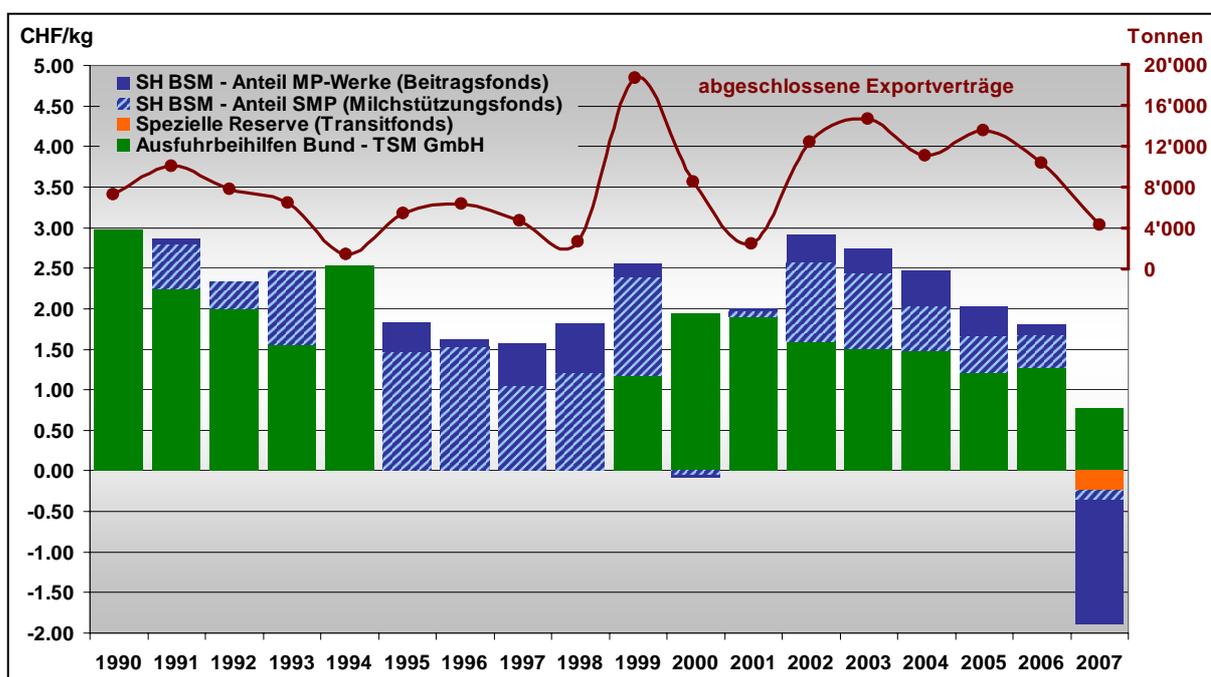
Grafik 7 Erlösabhängige Finanzierung der MMP-Exporte

dürfte. Per 1. April 2007 wurde deshalb von der Mitgliederversammlung der BSM die in der **Grafik 7** dargestellte, erlösabhängige Finanzierung der Magermilchpulverexporte beschlossen: Liegt der auf dem Weltmarkt erzielbare Erlös zusammen mit den Exportbeihilfen des Bundes tiefer als der definierte Interventionspreis, wird der daraus resultierende Fehlbetrag über die Selbsthilfemassnahmen der Milchproduzenten und der Milchpulverhersteller in einem definierten Verhältnis ausgeglichen. Die dazu notwendigen Mittel werden einerseits durch die Abgaben der Milchproduzenten in den Milchstützungsfonds und andererseits durch Abgaben der Milchpulverhersteller aufgrund der produzierten Pulvermengen finanziert. Wird ein Exporterlös erzielt, der über dem Interventionspreis liegt, wird die Differenz im Verhältnis 90:10 zugunsten der Milchpulverhersteller aufgeteilt. Die damit verbundenen administrativen Aufgaben werden ebenfalls von der BSM erledigt.

Das aktuelle System der Reguliervermarktung – der koordinierte Verkauf des im Inland nicht absetzbaren Magermilchpulvers auf den internationalen Märkten durch die privatrechtliche Interventionsstelle BSM – stellt eine kostengünstige Lösung dar. Dadurch können kostspielige Unterbietungen für ein schwer differenzierbares Produkt bei den verschiedenen Abnehmern im Ausland vermieden werden. Die an sich wünschbare direkte Kundenbindung ist für

ein austauschbares und damit vor allem über den Preis verkaufbares Produkt schwierig umsetzbar. Zudem darf der Aufwand für die permanente Marktbeobachtung nicht unterschätzt werden. Dank der einfachen und transparenten Abwicklung der Ergänzungsfinanzierung mit Selbsthilfemassnahmen der Milch- und Pulverproduzenten kann mit diesem System ein wichtiger Beitrag zur Markt- und Preisstabilisierung erreicht werden.

Grafik 8 zeigt auf, dass sich die Milchproduzenten und die Milchpulverhersteller seit 1990 in einem sehr unterschiedlichen Umfang an den Kosten zum Ausgleich der Preisdifferenz zwischen dem Inlandpreis und dem Exporterlös beteiligten. Gemäss Beschluss der Branchenorganisation Molkereimilch (BOM) wurden im Jahr 2007 die Kosten zwischen der SMP und den Milchpulverherstellern im Verhältnis 72% zu 28% getragen. Bemerkenswert ist, dass die jährlich abgeschlossenen Exportverträge (Exportbedarf) seit 2002 mengenmässig auf einem relativ hohen Niveau verharrten. Dank der guten Marktlage, welche 2007 erstmals in der Geschichte der Magermilchpulverexporte zu einem Mittelrückfluss führten, und der laufend an Bedeutung gewinnenden Produktion und Exporte von Milchproteinkonzentraten wurden im Berichtsjahr Exportverträge für „lediglich“ 4'300 Tonnen Magermilchpulver abgeschlossen, was den zweittiefsten Wert seit 2001 darstellt. Es ist wenig wahrscheinlich, dass sich die rekordverdächtige Situation der Magermilchpulverexporte 2007 im Jahr 2008 wiederholen.



Grafik 8 Magermilchpulver-Exporte und deren Finanzierung 1990 bis 2007

Leider wurde im Berichtsjahr kein Konsens zwischen den unterschiedlichen Vorstellungen der SMP und der VMI gefunden, mit welchen privatrechtlichen Massnahmen der ab 2009 mehrheitlich liberalisierte Milchmarkt organisiert werden soll. Neben der zentralen Frage der Milchpreisbildung betrifft dies insbesondere die Mengenkoordination und das Vorgehen bei allfälligen Überschusssituationen. Diese Situation wirkte sich auch auf die Branchenorganisation Molkereimilch (BOM) aus, deren Vorstand sich lediglich zu 2 anstelle der 4 vorgesehenen Sitzungen traf. Die Verantwortlichen der BOM waren sich dahingehend einig, dass unter diesen Voraussetzungen auf die Nominierung eines Geschäftsführers der BOM verzichtet werden soll. Die im Berichtsjahr eingeführte monatliche Information der BOM-Vorstandsmitglieder über die getätigten und noch auszuführenden Milchpulverexporte und die daraus resultierenden finanziellen Konsequenzen bewährten sich.

Da sich ein Mitglied der BSM seit längerem klar dafür aussprach, auch das Magermilchpulver selber und nicht mehr über den Exportpool bzw. über die BSM zu verkaufen bzw. zu exportieren, ist nach wie vor unklar, welche Rolle die BSM ab 2009 noch spielen soll. In welcher Form sich die Kündigung des langjährigen Geschäftsführers der BSM auf diesen Prozess auswirkt, wird sich zeigen.

4 MARKTBERICHT

4.1 VERMARKTUNG VON MAGERMILCH, MAGERMILCHPULVER UND PROTEINKONZENTRATEN

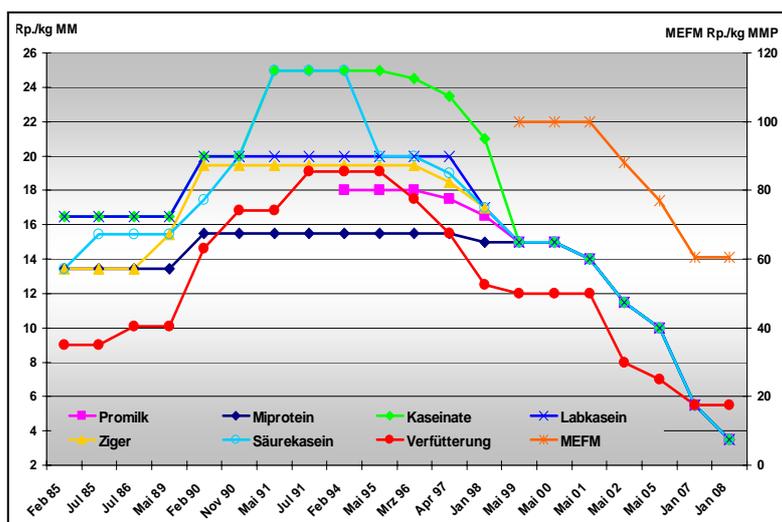
4.1.1 MIT BEIHILFEN VERMARKTETE MAGERMILCH: ÜBERBLICK

Gemäss TSM-Statistik wurden im Jahr 2007 rund 56.2% der eingelieferten Milch nicht zu Käse verarbeitet. Aus der resultierenden Industriemilchmenge von rund 1.8 Mio. Tonnen könnten somit theoretisch rund 1.6 Mio. Tonnen Magermilch zentrifugiert werden. Rechnet man die über Proteinkonzentrate und Magermilchpulver exportierten Proteinmengen in Magermilch um, so wurden 2007 knapp 300'000 Tonnen Magermilchäquivalente auf den Weltmarkt exportiert. Die folgenden Betrachtungen konzentrieren sich auf die statistisch erfassten und insbesondere jene Mengen, die direkt oder indirekt mit der Reguliervermarktung im Zusammenhang stehen. Der folgenden Tabelle sind die exakten Mengen je Massnahmen zu entnehmen:

Massnahme	Produktion 2005	Produktion 2006	Produktion 2007	Veränderung 2006 / 2007	
Magermilch eingesetzt zu:	[Tonnen]	[Tonnen]	[Tonnen]	[Tonnen]	[%]
- frisch Verfütterung	8'090	5'950	6'106	156	2.6
- Säurekasein	395	367	266	-101	-27.5
- Proteinkonzentrate	228'567	224'884	234'745	9'861	4.4
TOTAL (ohne MEFM)	237'052	231'201	241'117	9'916	4.3

Der bis 2006 beobachtete Trend zur Abnahme der mit Beihilfen verfütterten Magermilchmengen wurde im Berichtsjahr gebrochen. Es ergab sich erstmals seit Jahren eine leichte Zunahme von 2.6 Prozent. Mit 266 Tonnen (-27.5%) ist die zu Säurekasein verarbeitete Magermilchmenge im Jahr 2006 nochmals gesunken. Es ist durchaus möglich, dass der Absatz von Magermilch für diese beiden Massnahmen mangels Beihilfen ab 2009 noch weiter an Bedeutung verlieren, allenfalls sogar fast vollständig zusammenbrechen wird.

Die **Grafik 9** zeigt die Entwicklung der Beihilfen seit 1985. Dabei fällt auf, wie unterschiedlich sich die Höhe dieser Beiträge Mitte der neunziger Jahre entwickelte. In einem ersten Schritt



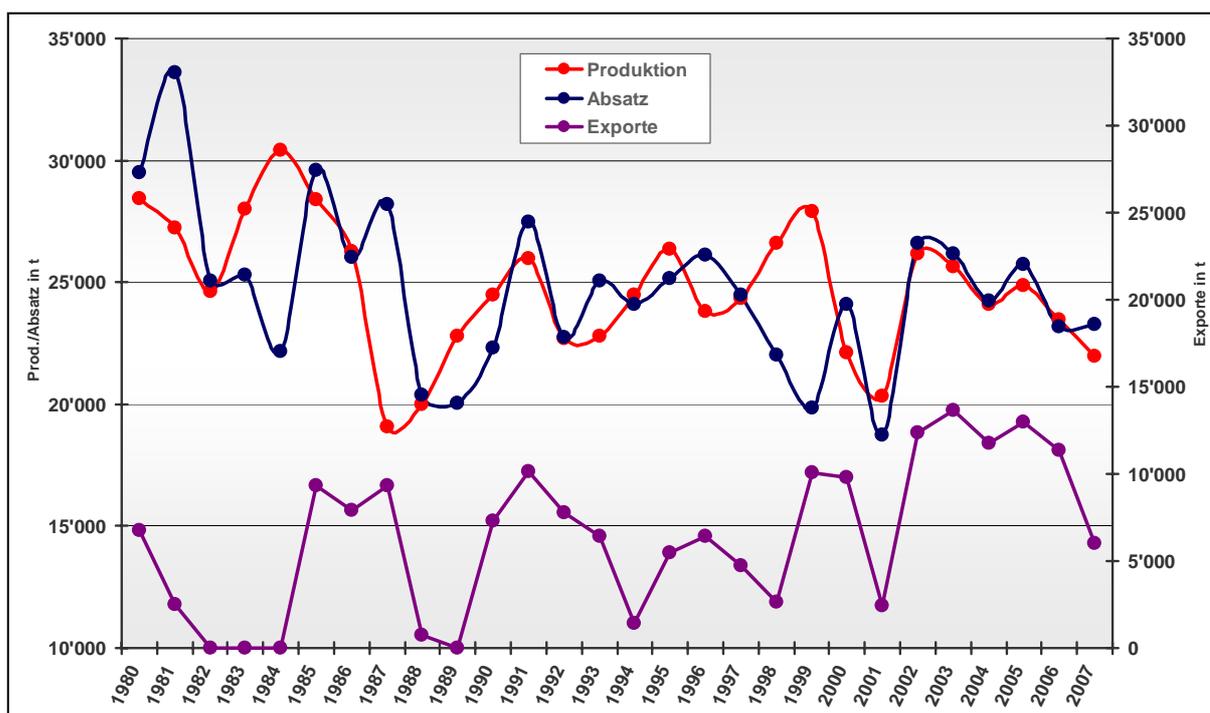
Grafik 9 Beiträge für die vermarktete Magermilch

wurden die Ansätze im Rahmen der AP 2002 per 1. Mai 1999 für alle Produkte ausser der Verfütterung von Magermilch (inkl. Milchersatzfuttermittel; MEFM) vereinheitlicht. Der zweite Anpassungsschritt erfolgte per 1. Januar 2007 mit einer einheitlichen Beihilfe für alle bestehenden Massnahmen. Mit 5.5 bzw. 3.5 Rp./kg Magermilch ist der letzte Abbauschnitt vor der definitiven Aufhebung der Beihilfen per 31.12.2008 festgelegt. Wie sich die Aufhebung der Beihilfen auf die vermarkteten Magermilchmengen auswirken werden, dürfte in erster Linie vom Magermilchpreis in der Schweiz und von den Erlösmöglichkeiten auf den internationalen Märkten insbesondere für Proteinkonzentratpulver bestimmt werden.

Trotz allem wird die Herstellung von Magermilchpulver – wenn auch in geringerem Umfang – die Bedeutung als Ingredienz für die Nahrungs- und Futtermittelmittelindustrie und insbesondere zum Auffangen von kurzfristigen und saisonalen Schwankungen nicht verlieren. Die relativ starken Preissteigerungen, welche leider nur kurz andauerten, zeigten auf eindrückliche Art, wie sich ein wenig Ansehen geniessendes Produkt wie Magermilchpulver innerhalb von kurzer Zeit zum gesuchten, gut bezahlten Rohstoff wandeln kann. Es bleibt die Hoffnung, dass die inzwischen eingesetzte Talfahrt bald ein Ende finden und sich die Preise auf einem höheren Niveau einpendeln werden.

4.1.2 MAGERMILCHPULVER

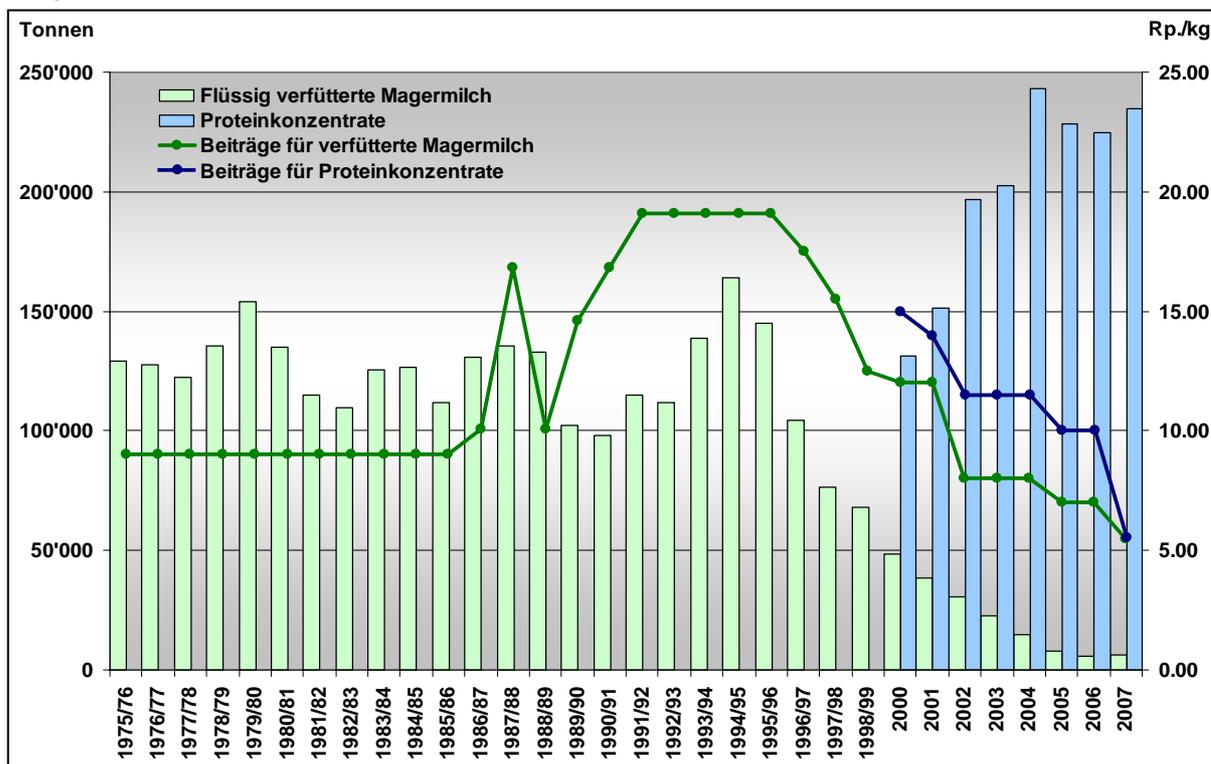
Im Kalenderjahr 2007 wurden 21'980 Tonnen Magermilchpulver hergestellt, was gegenüber dem Vorjahr einer Abnahme um 1'508 Tonnen oder -6.4 Prozent entspricht. In diesem Zeitraum wurden über den Exportpool der BSM 4'578 Tonnen ausgeführt, 6'779 Tonnen oder 59.7 Prozent weniger als im Vorjahr. Dazu hat die Geschäftsstelle der BSM bzw. der Exportpool insgesamt 101 (Vorjahr 142) einzelne Exportverträge abgeschlossen. Dank dem Abschluss von Exportverträgen mit eher kleineren Mengen war es möglich, von den laufend steigenden Preisen zu profitieren. Die reduzierten Exportmengen sind insbesondere mit der positiven Situation auf dem Milchmarkt und nur bedingt mit der Zunahme der Exporte von Proteinkonzentratpulvern erklärbar. Der Import von 45 Tonnen entspricht dem dritthöchsten Wert seit 1989! Mit 1'511 Tonnen haben die Lager per Ende Jahr gegenüber dem Vorjahr um 68 Tonnen (-4.29%) abgenommen. Die Entwicklung der Produktions- und Absatzentwicklung der letzten 27 Jahre sind in **Grafik 10** ersichtlich.



Grafik 10 Magermilchpulver: Mengenentwicklung 1980 bis 2007

4.1.3 PROTEINKONZENTRATE

Die **Grafik 11** zeigt eindrücklich, wie die Beihilfe für die flüssig verfütterte Magermilch aufgrund von veränderten Rahmenbedingungen wie den höheren Transportkosten und dem Wegfall der lokalen Zentrifugierstellen ihre Mengenwirkung auf dem Inlandmarkt verlor, gleichzeitig aber mit einer nur unwesentlich höheren Beihilfe der Export eines wertschöpfungsintensiveren Industrieproduktes auf den Weltmarkt möglich ist. Die zur Herstellung von Proteinkonzentraten (Kaseinate, Milchproteine und Promilk) eingesetzte Magermilchmenge verzeichnete mit 234'745 Tonnen (+9'861 Tonnen; +4.4%) gegenüber dem Vorjahr wieder einen Anstieg und erreichte damit einen neuen Rekord. Die so vermarktete Magermilchmenge entspricht einer Produktion von knapp 22'000 Tonnen Magermilchpulver, was der gesamten Magermilchpulverproduktion im Jahr 2007 entspricht.



Grafik 11 Flüssig verfütterte MM und Proteinkonzentrate: Mengen- und Beitragsentwicklung seit 1975 und 2000

4.1.4 MILCHERSATZFUTTERMITTEL

Gemäss Angaben des Bundesamtes für Landwirtschaft wurden 2007 17'778 Tonnen Milchersatzfuttermittel hergestellt. Das sind 671 Tonnen oder 3.9% mehr als im Vorjahr. Dazu wurden inkl. Halbfabrikaten 7'313 Tonnen Magermilchpulver eingesetzt. Im Jahresdurchschnitt beträgt der Magermilchpulveranteil 41.1% an der Produktion. Zur Verbilligung des Magermilchpulvers setzte der Bund 4.91 Mio. CHF ein. Gemäss der Statistik der BSM konnte in diesem Kanal 6'178 Tonnen reines Magermilchpulver (+2'102 Tonnen oder +51.6%) vermarktet werden. Das sind 28.1% der Magermilchpulverproduktion. Die positive Absatzentwicklung in diesem Bereich ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Milchproduzenten Mühe hatten, ihre Lieferrechte auszufüllen und daher auf die reine Vollmilchmast zugunsten einer erhöhten Milchablieferung verzichteten.

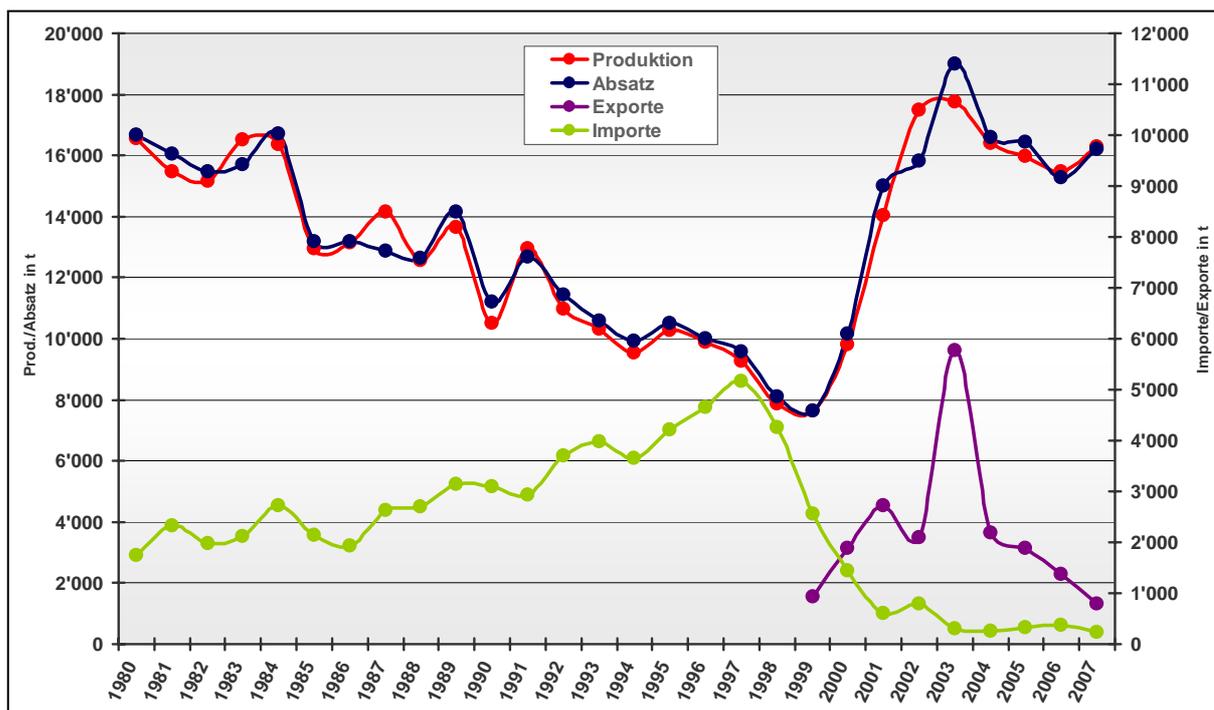
4.2 NAHRUNGSMITTELHILFE

Die Nahrungsmittelhilfe in Form von Milchprodukten wird zu einem Drittel über das Welt-ernährungsprogramm und zu zwei Dritteln über die CH-Hilfswerke abgewickelt. Im Berichtsjahr konnten über Hilfslieferungen des Bundes 474 Tonnen vitaminisiertes Magermilchpulver abgesetzt werden (143 Tonnen oder 43.2% mehr als im Vorjahr). Zudem wurden 908 Tonnen Magermilchpulver in handelsüblichen Säcken dem Welternährungsprogramm zur Verfügung gestellt. Im gleichen Zeitraum wurden über die DEZA bzw. über die nationalen Hilfswerke 790 Tonnen Vollmilchpulver nachgefragt. Die Verteilung des Pulvers wird über verschiedene Hilfswerke abgewickelt. Damit wird sichergestellt, dass das in Büchsen und nicht als Handelsware gelieferte Pulver zielgerichtet eingesetzt wird.

4.3 VOLLMILCHPULVER

Im Kalenderjahr 2007 wurden 16'265 Tonnen Vollmilchpulver hergestellt. Das sind 784 Tonnen oder 5.1 Prozent mehr als im Vorjahr. Über die BSM wurde kein Vollmilchpulver exportiert. Mit 833 Tonnen haben die Lager gegenüber dem Vorjahresmonat um 162 Tonnen (+24.1%) Tonnen zugenommen.

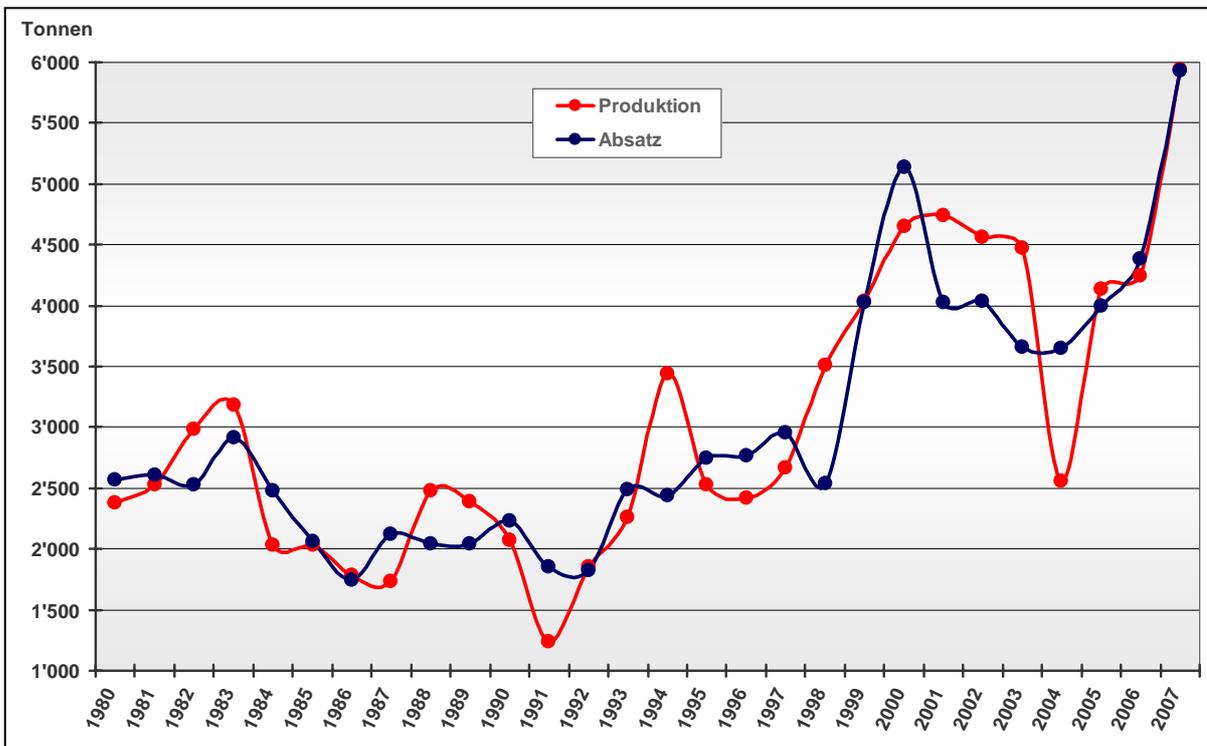
Im Berichtsjahr wurden in verarbeiteten Nahrungsmitteln (Schoggigesetz) 11'371 Tonnen (+856 t oder +8.2%) Vollmilchpulver, rund zwei Drittel der Produktion abgerechnet. Damit hat sich die positive Marktsituation auch bei diesem Produkt auch im Jahr 2007 weiter fortgesetzt. 1997 erreichten die Vollmilchpulverimporte mit 5'158 Tonnen ihren Höhepunkt. Seither haben diese kontinuierlich abgenommen. Im Berichtsjahr wurde mit 235 Tonnen Vollmilchpulverimporten der tiefste Wert seit je erreicht. Die Mengenentwicklung der letzten 27 Jahre ist in der folgenden **Grafik 12** ersichtlich.



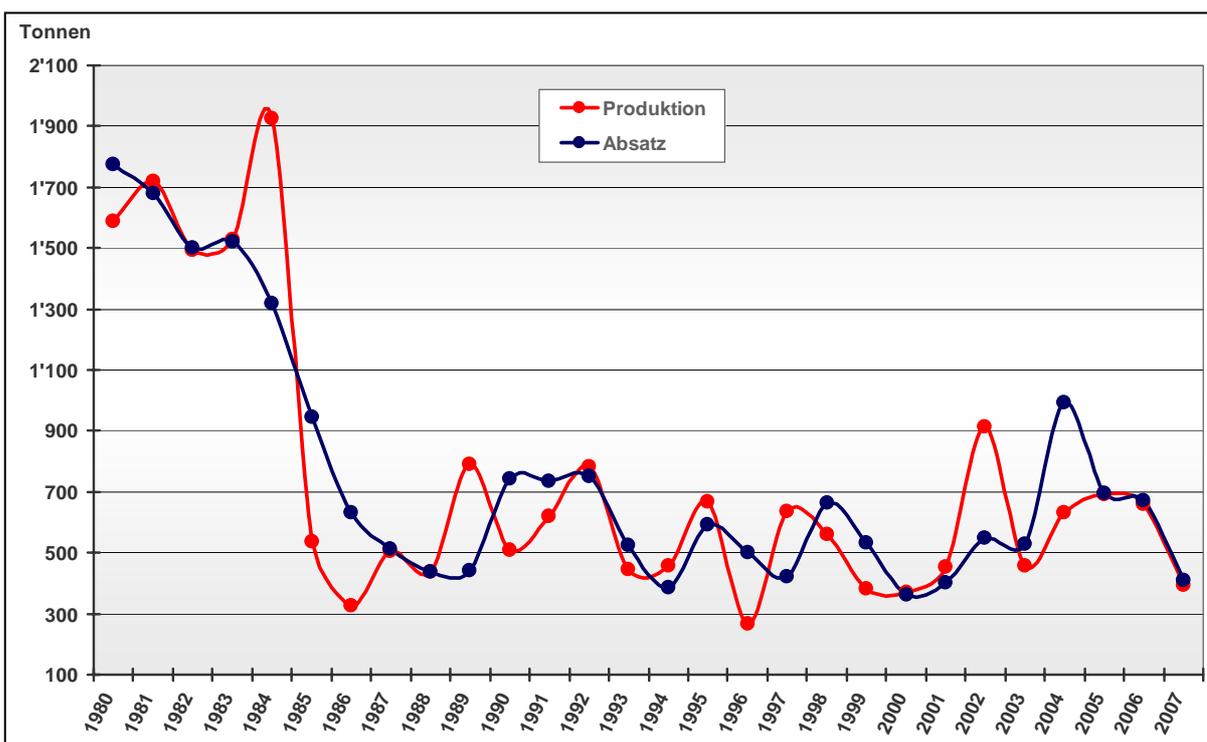
Grafik 12 Vollmilchpulver: Mengenentwicklung 1980 bis 2007

4.4 MOLKEN- UND BUTTERMILCHPULVER

Inklusive Veredelungsverkehr wurden im Berichtsjahr 5'938 Tonnen Molkenpulver hergestellt. Das sind 39.8% mehr als im Vorjahr. Ende Jahr waren 471 Tonnen eingelagert; 7 Tonnen oder -1.5% weniger als im Vorjahr. Mit 395 Tonnen (-263 Tonnen oder -40.0%) erreichte die Herstellung von Buttermilchpulver einen massiv unter jenem des Vorjahres liegenden Wert. Ende Jahr waren keine nennenswerten Vorräte an Lager. Da die Butterherstellung mehrheitlich im Nizo-Verfahren erfolgt, macht der Anteil des sauren Buttermilchpulvers auch 2007 nur rund 10% der Gesamtmenge aus. Das Teilzollkontingent Nr. 7.2 von insgesamt 200 Tonnen wird zu einem Teil mit dem Import von Buttermilchpulver ausgeschöpft. Die Mengenentwicklungen der letzten 27 Jahre sind in **Grafik 13** und **Grafik 14** auf der folgenden Seite ersichtlich.



Grafik 13 Molkenpulver: Mengenentwicklung 1980 bis 2007



Grafik 14 Buttermilchpulver: Mengenentwicklung 1980 bis 2007

5 STATISTIKEN MILCHPULVER: AUSGABE 2008

Eine ausführliche Statistiksammlung mit Detailzahlen kann bei Bedarf bei der Branchenorganisation Schweizer Milchpulver BSM bezogen werden.

* * *